(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 287 — Sonntag, den 6. Dezember — 1896

Merkwürdige Enthüllungen

bringt der Prozeß Leckert-v. Lützow in Berlin, über dessen bisherigen Verlauf wir ausführlich berichtet haben, neuerdings insbesondere über geheime Intriguen gegen das Auswärtige Amt.

Am Freitag machte nach der Eröffnung der Verhandlungen Oberstaatsanwalt Dreßler die Mittheilung, er habe bei dem Untersuchungsrichter des Landgerichts I. den Antrag gestellt, gegen v. Lützow die Untersuchung wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu eröffnen und ihn in dieser neuen Sache in Haft zu nehmen. Weiter beantragt der Oberstaatsanwalt, den vom Kriminalkommissar v. Tausch als „Hintermann“ genannten Konsul René, der sich in Berlin befindet, sogleich zu laden. Der Gerichtshof beschloß dem Antrag zu entsprechen. Aus der weiteren Verhandlung heben wir Folgendes hervor: Zeuge Redakteur Heller bestätigt, daß Lützow ihm bei einer gelegentlichen Begegnung gesagt habe, der Artikel in der „Welt am Montag“ rühre von ihm her. Die darin vertretene Meinung sei noch vor Kurzem diejenige des Freiherrn v. Marschall gewesen; jetzt hetze dieser den Staatsanwalt auf ihn; er werde es ihm aber anstreichen. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wird der inzwischen erschienene Zeuge René sofort vernommen. Derselbe bekundet, er kenne keinen der Angeklagten, er habe keinerlei Material zu irgend einem Artikel für „die Welt am Montag“ geliefert; er habe davon erst nach der Veröffentlichung Kenntniß erhalten. Auf eine Anfrage des Vertheidigers Rechtsanwalt Glatzel erwidert der Zeuge, er habe weder Beziehungen zum Auswärtigen Amte, noch sei er dort empfangen worden; er kenne auch v. Tausch nicht und habe keinerlei Beziehungen zur Polizei. — Zeuge v. Tausch sagt aus, er habe den Namen Renés nicht leichtsinnig genannt; vielmehr seien ihm merkwürdiger Weise von zwei ganz verschiedenen Seiten Mittheilungen zugegangen, die übereinstimmend auf René hinwiesen. Die Mittheilungen seien ihm erst vorgestern zugegangen; weitere Recherchen zu unternehmen, sei nicht möglich gewesen. Er habe dennoch René genannt, damit es nicht scheine, daß die angeblichen Ermittelungen bloße Phantasien seien. Die Quelle dieser Mittheilungen zu nennen, lehne er aus dienstlichen Gründen ab.

Auf die Frage des Vertheidigers Gennerich an den Zeugen René, ob er in Beziehungen zu Persönlichkeiten, welche im Auswärtigen Amte verkehren stehen, bemerkt Staatssekretär Freiherr v. Marschall, von Tausch erhielt vom Auswärtigen Amte keinen Auftrag zu Erhebungen nach einem angeblichen Hintermann, wie er überhaupt seit 4 Jahren keinen Auftrag vom Auswärtigen Amte erhalten haben. v. Tausch giebt dies zu. Vor Vernehmung des Zeugen v. Huhn erbittet Staatssekretär Frhr. v. Marschall, das Wort und führt aus, daß es sich um den Artikel der „Köln. Ztg“ vom 24. 4. über das Schicksal der Militärvorlage handele, der anknüpfend an die Pensionierung des Generals v. Spitz, Angriffe gegen den General v. Hahnke richtete. Nach den Erhebungen im Ministerium des Innern sei der Koresspondent v. Huhn als der Verfasser ermittelt. Von ihm, Staatssecretär v. Marschall darüber befragt, erklärte v. Huhn, diesem Artikel völlig fern zu stehen. Auf die Nachforschung im Ministerium des Innern nach der falschen Beschuldigung, erhielt Staatssecretär von Marschall die Antwort, dieselbe stamme von v. Tausch, der sie von einem werthvollen Vertrauensmann haben wollte. Als nach der Aufforderung des Landgerichtsdirektors Roesler v. Tausch sich weigerte, einen Namen zu nennen, fordert ihn Landgerichtsdirektor Roesler auf, sofort zu seinem Vorgesetzten Polizeipräsidenten v. Windheim zu gehen und ihm zu sagen, der Gerichtshof erachte es für nothwendig, den Namen des Gewährsmannes zu erfahren. v. Tausch verläßt den Saal.

(Fortsetzung im dritten Blatt.)

Vom Bundesrath, Reichs- und Landtag.

Daß die Justiznovelle in der Form, in der sie aus der zweiten Lesung im Plenum des Reichstages hervorgegangen ist, die Genehmigung des Bundesrathes erhalten könnte, muß als vollkommen ausgeschlossen gelten, ebenso wie es im höchsten Maße unwahrscheinlich ist, daß auch während der dritten Lesung der Novelle, die etwa am 10. d. Mts. aufgenommen werden wird, eine Verständigung zu erzielen sein wird. Um nun aber die beiden wesentlichen Bestimmungen der Novelle, die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und die Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile zu retten, hat sich das Centrum entschlossen, mit der Regierung in Compromißverhandlungen einzutreten. Man wird aber wohl schon jetzt mit der höchst bedauerlichen Thatsache zu rechnen haben, daß trotz aller aufgewandten Zeit und Mühe die Arbeiten für das Zustandekommen der Justiznovelle ergebnißlos gewesen sind.

Die Verhandlungen über die Militärgerichtsordnung werden voraussichtlich im Plenum des Bundesraths erst nach Neujahr aufgenommen werden.

Dem Reichstage sind die Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für 1895 zugegangen.

Die Budgetkommission des Reichstages hat beschlossen, mit ihren Berathungen am 10. d. Mts. zu beginnen. Von dem Etat soll zunächst der Militäretat in Angriff genommen werden; von anderer Seite wird dagegen gemeldet, daß die Budgetkommission erst nach den Weihnachtsferien die Etatsberathungen aufzunehmen beschlossen hat. Letztere Annahme erscheint jedoch unbegründet.

Die Margarinefrage wird in Reichstagskreisen gegenwärtig wieder lebhaft erörtert. Seitens der konservativen Partei ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Wiedereinbringung des Gesetzentwurfes in der Fassung der Kommission wenig Aussicht auf Erfolg hätte. Auch im Centrum herrscht wenig Neigung, den Entwurf unverändert wieder einzubringen. Es sollen daher in den nächsten Tagen zwischen Vertretern der beiden Parteien, denen sich auch Mitglieder der freikonservativen Fraktion anschließen werden, Verhandlungen stattfinden, um sich über gewisse „Zugeständnisse“ zu einigen, die an die verbündeten Regierungen zu machen sind.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Schuldentilgungsvorlage und den Ausgleichsfonds ist auf Montag einberufen worden. Finanzminister Miquel hat sein Erscheinen zugesagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

Der Kaiser hörte am Freitag Vormittag in Hannover Vorträge und besichtigte sodann die Garnisonkirche, wo sich zur Begrüßung des Kaisers die Geistlichkeit, sowie Oberpräsident v. Bennigsen und der kommandirende General v. Seebeck eingefunden hatten. Nach der Tafel im Schlosse fuhr der Kaiser zur zweitägigen Hofjagd nach Springe.

Aus Saupark Springe wird gemeldet: Der Kaiser traf mittels Extrazuges um 1 Uhr 20 Min. auf der Station Kaiserallee ein, wurde dort von den Kriegervereinen, welche mit Musik und Fahnen erschienen waren, bewillkommnet und begab sich dann mit den zur Jagd Geladenen am Schlosse vorüber nach dem Jagdrevier Hallermundskopf, wo Se. Magestät von den Jägern mit dem Fürstengruß empfangen wurde. Es findet eine Suche mit der Findermeute auf Sauen statt. Es herrscht mildes gutes Jagdwetter.

Der „Hannov. Anz.“ bringt folgende Meldung mit der Bemerkung, daß er sich für die Authentizität derselben, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Sinne nach unbedingt verbürgen könne. Danach hat der Kaiser in einer Donnerstag in der Militär-Reitschule zu Hannover gehaltenen Rede sich auch des Längeren über den Fall Brüsewitz ausgesprochen, der ihn äußerst schmerzlich berührt habe. Er richte hauptsächlich an die jüngeren Offiziere die Mahnung, sich stets der hohen Pflichten, welche ihnen die Uniform auferlegt, bewußt zu bleiben. Namentlich sollten sie dessen eingedenk sein, daß die Uniform keineswegs einen Gegensatz zwischen Offizierkorps und Bürgerschaft schaffe und daß ein derartiger Unterschied keinesfalls durch das Benehmen der Offiziere markirt werden dürfe. Er hoffe und erwarte, daß das Offizierkorps stets bestrebt sein werde, in einem guten Verhältniß mit der Bürgerschaft zu bleiben.

Die Königin von England hat durch die Geburt des zweiten Sohnes des Prinzen Heinrich das neunundzwanzigste Urenkelkind erhalten. Ihre älteste Tochter, die Kaiserin Friedrich, besitzt nunmehr siebzehn Enkelkinder, drei Enkelinnen und vierzehn Enkelsöhne, von der zweiten verstorbenen Tochter, Großherzogin Alice von Hessen, sind acht Enkelkinder, vier Prinzen und vier Prinzessinnen, doch sind die beiden Söhne der Prinzeß Irene, die zu gleicher Zeit Söhne des Prinzen Heinrich sind, bereits bei der Kaiserin Friedrich mitgezählt.

Das Londoner Blatt „Pall Mall Gazette“ berichtet von der angeblich bevorstehenden Verlobung des Prinzen Max von Baden mit der jüngsten Schwester der deutschen Kaiserin, der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Der Kaiser sowohl, wie der Großherzog von Baden seien dieser Verbindung sehr geneigt. Prinz Max hat, falls die nunmehr seit elf Jahren bestehende Ehe seines Vetters des Erbgroßherzogs von Baden, auch weiterhin kinderlos bleiben sollte, den nächsten Anspruch auf die Thronfolge. Prinz Max, am 10. Juli 1867 in Baden als Sohn des Generals der Infanterie Prinzen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Maria Romanowsky, Herzogin von Leutenburg, geboren, ist Rittmeister à la suite des Garde-Kürassierregiments und lebt in Berlin. Prinzessin Feodora, am 3. Juli 1874 in Primkenau geboren, lebt bei ihrer Mutter, der verwittweten Herzogin Adelheid, in Dresden.

König Humbert von Italien feiert am 4. Juni nächsten Jahres das 25jährige Jubiläum als Chef des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, welches ihm vom Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1872 verliehen wurde. Bei demselben Regiment wird auch der Kronprinz Victor Emanuel à la suite geführt. Das Regiment, welches vor nicht langer Zeit seinem Chef ein großes colorirtes Regimentsbild widmete, welches die 13. Husaren in Parade darstellt, wird den 4. Juni festlich begehen.

Die Beisetzung des Fürsten Egon Fürstenberg hat Freitag in Neudingen stattgefunden. Außer der Wittwe und den Anverwandten waren auch die Großherzogin und der

---

Die Brüder.

Novelle von **Reinhold Ortmann.**

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

Werner griff in die Tasche und brachte die zerknitterte Depesche zum Vorschein.

„Ihr Bruder schwer erkrankt.“ las er, „sofort herkommen, da Ihre Anwesenheit unbedingt nothwendig.“ — Das ist Alles, was ich weiß. Und wenn Sie die Güte haben wollten, mir nähere Auskunft zu geben — ich ahne ja nicht einmal, von welcher Natur seine Krankheit sein kann.“

„Herr Eggestorf leidet an einem schweren Typhusanfall und ist schon seit mehreren Tagen ohne Bewußtsein.“

„Und es ist — es ist also ernste Gefahr für sein Leben vorhanden?“

Margarethe senkte das Köpfchen noch tiefer und schwieg. Ein schwerer Athemzug hob Werner's Brust. Er strich sich mit der Hand über die Stirn und starrte eine kleine Weile düster vor sich hin.

„Kann ich ihn sehen?“

„Der Arzt hat auf das Strengste verboten, daß irgend Jemand, außer den Personen, die zu seiner Pflege nothwendig sind, das Krankenzimmer betritt. Ob Sie von diesem Verbot auszunehmen sind, kann nur die barmherzige Schwester entscheiden, die für die Befolgung der ärztlichen Vorschriften die Verantwortung trägt. Wenn Sie gestatten, rufe ich sie auf der Stelle hierher.“

Ohne ihm Zeit zur Erwiderung zu lassen, war sie verschwunden. Kopfschüttelnd blickte ihr Werner Eggestorf nach.

„Fürwahr, eine Ueberraschung!“ murmelte er. „Soweit also sind sie schon mit einander gewesen!“

Die Diakonissin kam, und während sie in einem von der Krankenstube ziemlich weit entfernten Zimmer dem Heimgekehrten in ihrer sanften, gelassenen Weise Rede stand auf seine Fragen, saß Margarethe mit zuckenden Lippen und krampfig zusammengepreßten Händen an Hermann Eggestorf's Lager und wiederholte sich einmal über das andere, daß sie jetzt nicht eine Stunde länger unter diesem Dache bleiben dürfte — daß sie in ihrem namenlosen Jammer nun auch auf den schwachen, armseligen Trost Verzicht leisten müsse, den die aufopfernde Hingabe an ihre Samariterinnenpflicht ihr bisher gewährt hatte. Wenn er nun starb — und sie brauchte ja nur einen Blick auf sein in der schrecklichen Hagerkeit nur noch edleres Antlitz zu werfen, um zu erkennen, daß er sterben würde! — so würde es ihr nicht mehr vergönnt sein, noch einmal in seine Augen zu blicken, sie würde kein freundliches Wort, keinen zärtlichen Abschiedsdruck seiner Hand mehr erhaschen — eine theilnahmlose Fremde würde ihm die letzten irdischen Dienste erweisen! — Und doch war sie auf der ganzen weiten Welt die Einzige, die ein heiliges Recht dazu gehabt hätte. Denn wie sehr auch die Anderen ihm zugethan sein, wie sehr sie ihn achten, bewundern oder bemitleiden mochten sie allein war es doch, die ihn liebte, die ohne Bedenken und mit tausend Freuden ihr eigenes Leben hingegeben haben würde, um das seine zu retten.

Nicht in einem glückseligen Wonnerausch war ihr diese Erkenntniß gekommen — in bitteren Schmerzen war sie geboren worden, und was ihre zuckende Seele nur erst dunkel und ungewiß empfunden, als sie sich entschlossen hatte, um der vermeintlichen Beleidigung willen, die er ihr mit seinen „Almosen“ angethan, seine Nähe für immer zu fliehen, das war ihr zur unumstößlichen Gewißheit geworden in den langen, einsamen Nachtstunden, die sie an seinem Leidensbette durchwacht hatte, in immer erneuter und immer gesteigerter Angst auf jeden seiner fieberraschen Athemzüge lauschend.

Ja, sie liebte ihn — tiefer und inniger, als sie jenen Anderen in all seiner prangenden Mannesschönheit je geliebt. Und angesichts der grausamen Nothwendigkeit, sich nun auf ewig von ihm zu trennen, überkam sie ein mächtiges, unwiderstehliches Verlangen, es ihm wenigstens ein einziges Mal zu sagen, gleichviel, ob er sie zu verstehen vermochte oder ob ihre Worte in der traurigen Leere seiner Bewußtlosigkeit ungehört verhallten.

Lautlos glitt sie neben seinem Bett auf die Kniee nieder und indem sie ihren Kopf neben dem seinigen in die Kissen drückte, flüsterte sie dicht neben seinem Ohr:

„Ich liebe Dich, Hermann — ich liebe nur Dich! Und wenn Du gehst, nimm mich mit Dir! Was soll ich denn hier auf Erden ohne Dich!“

Der Kranke antwortete ihr nicht, und keine Linie veränderte sich in seinem bleichen, schmalen, schon ganz vergeistigten Gesicht.

„Mozart —“ hauchten seine Lippen und noch einmal kaum vernehmlich: „Mo—zart“ — und wieder griffen seine Finger dabei in die Luft, wie wenn sie etwas Entschwindendes ängstlich festhalten wollten.

Heiße Thränen rannen über Margarethens Antlitz, als sie sich aufrichtete. Es war hohe Zeit gewesen, denn kaum eine Minute später trat die schwarze Gestalt der Diakonissin mit ihren unhörbaren, schwebenden Schritten wieder in das Gemach

Erbgroßherzog von Baden anwesend, ferner Deputationen verschiedener Regimenter und zahlreiche Abgeordnete.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck wird mitgetheilt, daß derselbe gegenwärtig wieder an heftigen Gesichtsschmerzen leidet, durch die auch das Allgemeinbefinden stark beeinträchtigt wird. Professor Schweninger ist in Friedrichsruh eingetroffen.

Generaloberst v. Loë gedenkt in etwa vierzehn Tagen von Constanz nach Berlin zurückzukehren; sein Befinden hat sich wesentlich gebessert.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Oberst Liebert, ist am 6. August 1866 Sekondelieutenant geworden und hat den Feldzug 1870|71 in dieser Stellung mitgemacht; er kehrte mit dem Eisernen Kreuz 2. K. dekorirt heim. Am 13. Juli 1872 avancirte er zum Premierlieutenant und 6 Jahre später zum Hauptmann. Februar 1886 wurde er Major und im Mai 1891 Oberstlieutenant. In dieser Charge stand er einige Zeit im Kolonialdienst und hat eine Informationsreise nach Ostafrika unternommen. Er kennt also dieses Gebiet bereits aus eigener Anschauung und hat sich im Reichstage damals sehr warm über die aussichtsvolle wirthschaftliche Entwickelung Ostafrikas ausgesprochen. Am 14. Mai 1894 zum Oberst befördert, erhielt er das Kommando über das in Frankfurt a. O. stehende Grenadierregiment Prinz Karl von Preußen.

Aus Hamburg wird gemeldet: Die Zentralstreikkommission hat den Generalstreik aller im und am Hafen beschäftigten Arbeiter beschlossen. Ein Freitag früh vertheiltes Flugblatt fordert alle Quaiarbeiter, Barkassenführer und Rollkutscher auf, die Arbeit einzustellen, damit der Verkehr im Hafen von Hamburg vollständig ruhe. Gegen 9 Uhr verließ der größte Theil der Arbeiter der Staatsquais in großen Zügen die Arbeit; der Rest stellte Mittags die Arbeit ein. Eine Versammlung von 4000 Quaiarbeitern beschloß Mittags, den Gesammtausstand anzuerkennen und sich mit den übrigen Ausständigen solidarisch zu erklären.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, 4. Dezember.

Das Haus erledigt zunächst Rechnungssachen. Sodann wird der Freundschafts- und Handelsvertrag mit Nicaragua in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der Berathung einer Petition betreffend die Abänderung des Servistarifs erklärt Staatssekretär Graf v. Posadowsky, daß dem Reichstage noch in dieser Session ein bezüglicher Entwurf werde vorgelegt werden.

Bei der Berathung einer Petition betreffend die Rückerstattung von Zoll für eingeführte Iron-Bricks führt der Staatssekretär Graf v. Posadowsky gegenüber den Wünschen auf Einsetzung eines Reichszoll-Gerichtshofes aus, den Einzelstaaten sei die Zollverwaltung verfassungsmäßig garantirt. Die verbündeten Regierungen seien nicht geneigt, von diesem Rechte etwas preiszugeben.

Es wird hierauf eine Reihe weiterer Petitionen berathen. Bei der Erörterung einer Petition betreffend die Abänderung der strafgesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Unsittlichkeit sichert Staatssekretär Dr. Nieberding eine ernsthafte Prüfung der Materie zu.

Abg. Spahn (Ctr.) stellt einen selbstständigen Initiativantrag des Centrums in dieser Frage für die nächsten Tage in Aussicht. Schließlich wird die Petition der Regierung zur Berücksichtigung bezw. als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr: Weiterberathung der Petitionen.

[Schluß nach 5 Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Verhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien haben zu einer vollkommenen Einigung geführt. Der Vertrag wird demnächst unterzeichnet werden.

Frankreich. In Paris befürchtet man Verwickelungen mit England wegen der egyptischen Frage und erklärt, es wäre doch wohl richtiger und zweckmäßiger gewesen, der Appellgerichtshof in Kairo hätte der englischen Regierung nicht die Kosten für den Sudanfeldzug auferlegt, da diese sich nun für berechtigt halten werde, ihre Positionen in Egypten aufrecht zu erhalten. — Präsident Faure erhielt ein eigenhändiges Schreiben des Zaren, in dem die Frage des Besuchs des Präsidenten in St. Petersburg erörtert wird.

Egypten. Aus Kairo wird gemeldet: Die Lage ist gespannt. Auf englischer Seite ist man bemüht, einen Konflikt zwischen der Kasse der Schuld und den Gerichten zu schaffen. Zu diesem Zwecke wird behauptet, die Delegirten der Kasse widersetzten sich der Vollstreckung des Urtheilsspruches. Die Note Lord Cromers hat im Ministerium Aufregung verursacht; dasselbe hat noch keinen endgiltigen Beschluß gefaßt. Man spricht von einer Krise. Die England freundliche Presse greift den Urtheilsspruch heftig an und spricht von der Nothwendigkeit, daß England die thatsächliche Herrschaft in Egypten ergreife. Die leitenden englischen Kreise sprechen dieselbe Ansicht aus.

Orient. Ein englisches Blatt will erfahren haben, daß die Mächte mit der Erwägung eines Planes beschäftigt seien, nach welchem Rußland mit ihrer Einwilligung die nordwestliche Ecke der europäischen Türkei und am Bosporus bis zur halben Länge des letzteren besetzen solle. Konstantinopel und die Dardanellen sollten unter europäischen Schutz gestellt werden, jedoch unter der Herrschaft des Sultans bleiben. Die Dardanellen-Forts sollen geschleift und die Durchfahrt durch die Dardanellen gänzlich freigegeben werden. — Bestätigung bleibt sehr abzuwarten.

Amerika. Der Präsident der Vereinigten Staaten versucht eine Zollerschwerung für die deutschen Schiffe, indem er die bisherige Befreiung derselben von der Tonnenabgabe und anderen Schiffslasten, wenn sie in jeden amerikanischen Hafen anlaufen, aufhob und vom 1. März 1897 eine Steuer von 6—39 cts. pro Tonne und Jahr anordnete.

„Was ist Ihnen, mein liebes Fräulein?“ fragte sie verwundert, „Sie weinen? Hat sich denn in dem Befinden unseres Patienten irgend etwas geändert?“

Margarethe schüttelte den Kopf.

„Nein, Schwester — aber ich habe Abschied von ihm genommen; denn jetzt, nachdem sein Bruder zurückgekehrt ist, jetzt darf ich nicht länger hier bleiben, Sie in seiner Pflege zu unterstützen.“

„Vielleicht war es gerade dies, was der Herr mit Ihnen zu besprechen wünschte. Er läßt Sie durch mich sehr dringend um eine ganz kurze Unterredung bitten.“

Margarethe zauderte wohl, aber ihre Unentschlossenheit war nicht von langer Dauer. Als hätte das Geständniß, welches sie dem Sterbenden soeben abgelegt, ihr die Kraft verliehen, Alles, auch das Peinvollste, zu ertragen, ging sie ruhig hinaus, den Wunsch ihres ehemaligen Verlobten zu erfüllen. —

Werner Eggestorf war in dem kleinen Gemache, wo seine Unterredung mit der Diakonissin stattgefunden, ruhelosen Schrittes auf und nieder gegangen. Bei Margarethens Eintritt blieb er stehen und sagte, jeder Frage zuvorkommend, mit raschen, beinahe hastigen Worten:

„Verzeihen Sie mir, Fräulein Arnholdt, daß ich die Kühnheit hatte, Sie hierher zu bitten und lassen Sie mich Ihnen von Herzen für Ihr Erscheinen danken. Nach Allem, was ich in unseliger Verblendung gegen Sie gefehlt —“

„Sie haben mich hoffentlich nicht rufen lassen, um davon zu sprechen,“ fiel sie ihm in die Rede. „Ich müßte es sonst ablehnen, Ihnen weiter zuzuhören.“

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 4. Dez. Folgender Unfall ereignete sich gestern hier. Der die Postsachen von der Weichsel abholende Postillon schleuderte mit seinem Wagen den infolge der Glätte sehr schlecht passierbaren Berg der Wasserstraße hinunter. Der Wagen wurde stark beschädigt und 3 Passagiere verletzt. — Die im Frühjahr 1892 eingerichtete Diakonissenstation Gr. Lunau ist seit längerer Zeit unbesetzt. Es ist noch unbestimmt, ob die Besetzung wieder erfolgen wird. — Von den Kreistagsabgeordneten der Kleingrundbesitzer ist außer den Herren Amtsvorsteher Herrmann-Kl. Czyste und Deichhauptmann Lippke-Podwitz auch Gutsbesitzer Max Fenske-Kokotzko für die neue Wahlperiode nicht wiedergewählt.

— **Schwetz**, 4. Dez. Nachdem am 29. v. Mts hierselbst eine Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken ins Leben getreten war, fand am 2. d. M. eine Versammlung derselben im Kaiserhofe statt, um einen Vortrag des Herrn v. Binzer-Posen, des Geschäftsführers des Vereins, über die Ziele desselben und seine bisherige Thätigkeit entgegenzunehmen. Der Verein ist, wie der Redner hervorhob, ein wirthschaftlicher und kein politischer, und geht vor allem darauf aus, den kleinen deutschen Besitzer, Handwerker und Gewerbetreibenden wieder lebensfähig zu machen und zu erhalten. Direkte Unterstützung, Darlehne an Betriebskapital, Gründung von deutschen Waisenhäusern, um dem Handwerk einen tüchtigen Nachwuchs zu sichern, von Lehrlingsherbergen u. a. sind die Mittel, die diese Zwecke erreichen helfen sollen. So wird das Haus in Posen, welches Herr Kennemann dem Verein geschenkt hat, zu einem Lehrlingsheim und Pensionat für Gewerbeschüler eingerichtet werden. Die hiesige Ortsgruppe zählt bereits 84 Mitglieder.

— **Marienwerder**, 4. Dezember. Der Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten über die Anstellung eines Registrators bezw. zweier Registratoren hat einen ebenso unerwarteten als erfreulichen Ausgang genommen. Die gemischte Kommission, welche den Bestimmungen der Städteordnung gemäß zum Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten gewählt worden war, trat gestern zusammen und es stellten sich in ihr die sämmtlichen Vertreter des Magistrats auf den Standpunkt der Stadtverordneten. Demgemäß wurde einstimmig beschlossen, daß es bei der Anstellung eines Registrators sein Bewenden haben solle. — Wie noch erinnerlich sein wird, ereignete sich im Februar d. Js. in Tiefenau ein Brunnenunglück, bei welchem der Brunnenmacher Fiebrandt aus Marienfelde verschüttet wurde. Der Besitzer des Grundstücks, auf welchem das Unglück geschah, Herr Redmer, hat sich jetzt entschlossen, die Leiche des Verunglückten auf seine Kosten aus der Tiefe herausschaffen zu lassen. Ein Brunnenmacher aus St. hat die Herausbeförderung des Leichnams sowie die Herstellung des 60 Fuß tiefen Brunnens für 220 Mark übernommen, während andere Sachverständige erklärt haben, dies schwierige Wagniß nicht unter 800 Mark ausführen zu können. Ob die bisher begonnenen Arbeiten guten Erfolg haben werden, bleibt abzuwarten.

— **Rosenberg**, 4. Dez. Zu leichtgläubig einem unbekannten Reisenden gegenüber waren gestern mehrere Kaufleute und Privatpersonen. Der Fremde, der einen anständigen Eindruck machte, bot denselben eine angeblich ganz neue, äußerst werthvolle Erfindung an, die erst vor 14 Tagen patentirt worden sei, bestehend aus mit Staniolpapier bekleideten, etwa 5 Centimeter langen und 1½ Centimeter starken Patronen. Eine derartige Patrone sollte, in ein Lampenbassin gelegt, für 136 Brennstunden die Wirkung haben, eine um 45% höhere Lichtstärke und eine Petroleumersparniß von 75% herbeizuführen. Von der Wahrheit dieser Angaben konnten sich die Käufer nicht sofort überzeugen, da der Erfolg erst eintreten sollte, nachdem die Patrone 6 Stunden im Bassin gelegen hatte. Der Fremde wurde eine Menge dieser Patronen los, die er das Stück nur mit 50 Pf. berechnete. Als man jedoch nach 6 Stunden erwartungsvoll die Lampen ansteckte, sah man sich in jeder Beziehung getäuscht. Der angebliche Reisende hatte inzwischen mit dem nächsten Zuge die Stadt verlassen.

— **Bromberg**, 4. Dezember. Der gestern in der Heynestraße Verunglückte ist der Eigenthümer Vincent Kolesinski. Nach dem Unfalle durch den Sturz vom Dache hat K. noch ¾ Stunden gelebt und ist dann gestorben.

— **Argenau**, 3. Dezember. [Zur Wygodaer Mordaffäre.] Bekanntlich hat der Mörder der vor einiger Zeit in Wygoda ermordeten Ausgedingerin Dziemkiewicz, Peter Borschewski, nach abgelegtem Geständniß im Justizgefängniß zu Bromberg seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. In Folge dieses Geständnisses sind als Mithelfer, Mitwisser und Anstifter des entsetzlichen Verbrechens verhaftet und sofort nach Bromberg abgeschickt worden: 1. der Wirth Sobczak, in dessen Hause die Hochzeit abgehalten wurde, während welcher der Mord stattfand; 2. sein Stiefsohn Soboczinski; 3. der Büdner Josef Zientara, der als Anstifter des Verbrechens bezeichnet wird; 4. dessen Sohn, der Einwohner Zientara aus Forbach, verheirathet und Vater von 5 Kindern. Die ersten drei sind sämmtlich aus Wygoda bezw. Dembiniez. Sobczak wurde Dienstag früh, Soboczinski Dienstag Abend, Zientara gestern, sein Sohn heute früh nach Bromberg transportirt. Die Verhaftung zweier Frauen, die ebenfalls in Beziehung zu dem Morde stehen sollen, steht unmittelbar bevor. Sicherem Vernehmen nach ist der Mord in folgender Weise vor sich gegangen: Während der Hochzeitsfeier — Sobczak war Brautvater — begaben sich dieser, dessen Stiefsohn Soboczinski und Peter Borschewski in die unverschlossene Wohnung des unglücklichen Opfers und fanden es schlafend. Borschewski versetzte der D. mehrere tödtliche Hiebe mit einer Zaunlatte oder einem spitzen Stein auf den Kopf. Da die arme Frau trotzdem noch Lebenszeichen von sich gab, wurde Soboczinski aufgefordert, „die Alte vollends kalt zu machen.“ Er warf sich deshalb über sie und würgte sie so lange, bis sie sich nicht mehr rührte. Sodann spannte Sobczak zwei Pferde an seinen Wagen und transportirte die Leiche mit Hülfe des Soboczinski und Zientara bis an einen Tümpel in Dembiniez. Dort wurde sie hineingeworfen, um den Anschein zu erwecken, die D. sei absichtlich oder durch einen Unglücksfall hineingerathen. Die Auffindung der Leiche und das Weitere ist seinerzeit bereits mitgetheilt worden. Nach der That begaben sich die Mordgesellen zum Hochzeitsgelage zurück und betheiligten sich daran in unbefangenster Weise. Der Brautvater S wurde sofort von einer Frau aufmerksam gemacht, daß er von den Füßen bis über die Hüften vollständig durchnäßt sei.

— **Posen**, 3. Dezember. Der Regierungspräsident hat verfügt, daß die Beamten der Regierung an jedem Mittwoch Nachmittag dienstfrei sein sollen. Diese Verfügung ist gestern in Kraft getreten.

Lokales.

Thorn, 5. Dezember 1896.

* [Personalien.] Der beim kgl. Oberpräsidium in Danzig beschäftigte Militäranwärter Stangen ist zum Regierungssekretär ernannt worden.

+ [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt worden: Der Steuer-Einnehmer I. Kl. Tapper aus Neustadt als Hauptamtsassistent nach Thorn, der Steuer-Einnehmer I. Kl. Krumrey aus Briesen als Zoll-Einnehmer erster Klasse nach Gollub, der Steueraufseher Günther aus Dt. Eylau als Steuer-Einnehmer I. Kl. nach Briesen, und der Grenzaufseher Scharfenzorth aus Symkowo als Steueraufseher nach Dt. Eylau. — Der Militär-Invalide Barlau aus Neu Bukowitz ist als Hauptamtsdiener nach Thorn einberufen worden.

— [Personalien bei der Eisenbahn.] Bahnmeisteraspirant Glamann in Culmsee hat die Prüfung zum Bahnmeister-Stationsaspirant Wysocki in Schulitz die zum Stationsassistenten bestanden. Die Dienstauszeichnung haben erhalten für 5jährige straffreie Dienstzeit der Schaffner Voigt, die Bremser Baesler, Eßmann, Greiser I, Göldner Pawlak, die Weichensteller Kremp, Rohr — sämmtlich in Thorn, für 10jährige straffreie Dienstzeit die Weichensteller I. Klasse Dey Hoßbach, die Weichensteller Fregin, Nauck, Rieseler — sämmtlich in Thorn, der Weichensteller Keller in Ottlotschin. Bei ununterbrochener zufriedenstellender 25jähriger Beschäftigung im Eisenbahndienste hat der Hilfsschreiber Härtel in Thorn eine einmalige Zuwendung von 30 Mk. erhalten.

☐ [Ehrengabe.] Zu der von uns in der gestrigen Nummer berichteten Abschiedsfeier, welche die Königliche Wasserbauinspektion dem aus dem Staatsdienste geschiedenen Herrn Regierungsbaumeister, jetzigen Stadtbaurath Schultze bereitet hat, sei noch erwähnt, daß von dem Herrn Chef der Inspektion und den Beamten der Bauabtheilung Thorn dem Scheidenden ein prächtiger, künstlerisch gestalteter altdeutscher Humpen mit eingravirter Widmung und entsprechenden Daten, sowie ein vorzüglich gelungenes Gruppenbild, welches im Atelier des Herrn Kruse hierselbst gefertigt worden ist, zur Erinnerung an seine bisherige Thätigkeit überreicht wurde.

† [Im Schützenhaus-Theater] lernten wir gestern wieder einen Gast von hohem künstlerischen Rufe, Frl. Meta Illing vom Schillertheater in Berlin, kennen. Gegeben wurde das Birch-Pfeiffer'sche Charakterlustspiel „Dorf und Stadt“, in welchem Frl. Illing das Lorle darstellte. Ueber die Künstlerin wird in einer uns vorliegenden auswärtigen Kritik geschrieben: „Fräulein Meta Illing ist eine Darstellerin ersten Ranges. Mit einer sympathischen Figur und einer melodischen Stimme verbindet sie ein künstlerisches Können, das weit über den Rahmen des hier Gehörten hinausgeht. Die nuancenreiche Art, wie sie bei ziemlich gleichbleibender Stimme, in der dennoch stets ein Ton mühsam unterdrückter Leidenschaft zittert, den psychologischen Umwandlungsprozeß andeutet, wie sie mit den Augen spricht, wie sie den Widerstreit der in ihr fluthenden Gefühle durch das Spiel ihrer Figur, durch die Biegsamkeit ihres schlanken Körpers wiedergiebt, wie sie die schwierige Kunst des Weinens beherrscht, das ist einfach bewundernswerth. — All' dies fanden wir auch in der Darstellung des Lorle durch Frl. Illing vollauf bestätigt; dieses Lorle war ein echtes unverfälschtes Naturkind aus den Schwarzwälder Bergen, wie man sich es wirkungsvoller kaum dargestellt denken kann. Demgemäß wurde der Künstlerin denn auch der lebhafteste Beifall zu Theil.

Morgen, Sonntag, wird Frl. Illing in Richard Voß' großartigem Schauspiele „Alexandra“ auftreten. Die junge Künstlerin zählt die Titelrolle zu einer ihrer besten Leistungen, und wir dürfen uns daher auf einen ganz besondern Genuß gefaßt machen. Richard Voß, unstreitig der begabtesten einer unter den jüngeren Dramatikern, behandelt in seinen Dramen mit Vorliebe kriminalistische Stoffe, so daß man häufig die Empfindung hat, daß an diesem Dichter eigentlich ein tüchtiger Staats- und je nach Bedarf Rechtsanwalt verloren gegangen. Auch „Alexandra“ behandelt ein kriminalistisches Problem. Dem Inhalt des Stückes liegt das Ovid'sche Wort zu Grunde: Omnia vincit amor, die Liebe siegt über alles. — Montag tritt Frl. Illing a. G. in der Novität „Renaissance“ auf, in der sie den Vittorino spielen wird.

— [Turnverein.] In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der Plan für die turnerischen Veranstaltungen im Winter festgesetzt. Das Schauturnen, verbunden mit einem Tanzkränzchen, findet am 6. Februar im Viktoria-Saale statt, während die Jugendabtheilung am 21. Februar im Turnsaale der Knaben-Mittelschule ihr Schauturnen abhalten wird. An anderen Veranstaltungen ist für den 2. Januar eine Weihnachtsfeier und im März ein humoristischer Herrenabend vorgesehen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Unfall-Unterstützungskasse. Auch für das nächste Jahr werden sämmtliche Turner, einschließlich Zöglinge, in dieselbe eingekauft; bei etwaigen Unfällen erhalten diese Unterstützung für Arzt, Medizin und Lohn- resp. Gehaltsverlust. Bei Punkt 3 berichtet der stellvertretende Vorsitzende über die Schritte des Vorstandes in der Frage des Turnhallenbaues. Er trägt die Gründe vor, warum man der Sache näher getreten ist. Der geringfügige Raum der benutzten Turnhalle erschwert den Turnbetrieb in ganz außerordentlichem Maße, wöchentlich turnen 180 Mann. Bei der Suche nach einem geeigneten Platz hat es sich herausgestellt, daß nur noch ein Platz in der Innenstadt zur Verfügung gestellt werden könnte. Ausgehend von der begründeten Ansicht, daß das Turnen nicht die Sache eines Vereins, sondern Gemeingut des ganzen Volkes sei, hat sich der Verein in einem Schreiben an Magistrat und Stadtverordnete gewandt, ihm durch Hergabe eines Terrains zum Bau einer Turnhalle zur Erreichung der turnerischen Ziele behilflich zu sein. Natürlicherweise würde den städtischen Schulen ein Recht der Mitbenutzung gewährt werden. In Betreff der Turnfahrt nach Culmsee wird mitgetheilt, daß dieselbe auch bei dem etwas strengeren Wetter stattfinden wird, der Turnverein Mocker, der sich an dieser Turnfahrt betheiligt, tritt gleichfalls hierfür ein.

+ [Vom letzten Bazar] für das Diakonissen-Krankenhaus hier sind die Gewinnnummern 143 und 191 (roth) und 209 (weiß) noch nicht abgeholt. Dieselben liegen, wie wir ersucht werden mitzutheilen, noch bei Frau Dauben zur Abholung bereit.

= [Im Artushof] giebt morgen wieder die Kapelle des Inf. Regts. v. Borcke, unter Leitung des Herrn Hiege, ein Streichkonzert.

| [Barbarafeier.] Die Artilleriefeier, das Fest der Barbara, der Schutzpatronin der Artillerie, wurde von den Feuerwerkern, wie wir schon berichteten, heute vor acht Tagen im Viktoriasaal begangen, die Offiziere des 11. Artill.-Regts. feierten am Mittwoch das Fest im Kasino, die Unteroffiziere feiern heute im Viktoriasaal. Das 15. Artill.-Reg. feiert im Trenkel'schen Lokale in Podgorz.

+ [Der Sensations-Prozeß Leckert-von Lützow,] der augenblicklich in Berlin verhandelt wird (vergl. den ausführlichen Bericht an leitender Stelle und im dritten Blatt) hat für unsere Stadt insofern noch besonderes Interesse, als die beiden Personen, welche die Hauptrolle in dem Prozeß spielen der Angeklagte v. Lützow und der Zeuge Kriminalkommissar v. Tausch, hier in Thorn wohlbekannt sind. v. Lützow weilte s. Z., als der Kaiserbesuch unmittelbar bevorstand, längere Zeit als Agent der politischen Polizei in unserer Stadt und steht von jener Zeit her bei denen, die seine nähere Bekanntschaft zu machen das zweifelhafte Vergnügen hatten, in nichts weniger als gutem Andenken — Der Kriminal-Kommissar v. Tausch hat sich häufig in Thorn aufgehalten, so insbesondere längere Zeit erst in dem letzten Sommer, wo er die Untersuchung in der bekannten Fahrin'schen Landesverrathssache führte.

≌ [Provinzial-Lehrer-Verein.] Der Vorstand des Westpreußischen Provinziallehrervereins hat an sämmtliche Zweigvereine ein Rundschreiben erlassen mit der Aufforderung, unverzüglich zu der Wahl von Delegirten zu schreiten, da binnen kürzester Frist eine außerordentliche Delegirtenversammlung in Danzig abgehalten werden soll, in welcher die westpreußische Lehrerschaft zu dem neuen Besoldungsgesetzentwurf Stellung nehmen wird.

* [Der Evangelische Oberkirchenrath] hat die Konsistorien der neun älteren Provinzen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die bisher abgehaltene Fürbitte für die Prinzessin Heinrich in den Kirchen ihres Amtsbereiches diesen Sonntag durch die herkömmliche Danksagung für die glückliche Niederkunft ersetzt werde.

+ [Steuererklärungen] Der Finanzminister hat die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für das Steuerjahr 1897/98 und für die Folgezeit auf die Zeit vom 4. bis einschließlich den 20. Januar mit der Maßgabe festgesetzt daß in denjenigen Jahren, in welchen der 20. Januar auf einen

Sonn- oder allgemeinen Feiertag fällt, die Frist nicht mit dem 20., sondern erst mit dem 21. Januar endigen soll.

□ [Weihnachtsbescheerung für hilfsbedürftige Wittwen von Veteranen der Freiheitskriege 1813/15.] Kürzlich ging eine Bitte des „Weihnachtskomitees“ für obigen Zweck durch die Zeitungen, in welcher um Geldbeträge edelgesinnter und warmfühlender Damen und Herren an das Bureau des deutschen Kriegerbundes, Berlin W Kurfürstenstraße 97 mit der Bezeichnung „Für Veteranenwittwen“ gebeten wurde. Da diese Bitte noch nicht von dem erwünschten Erfolge gekrönt ist, so wird sie wiederholt unter Hinweis darauf, daß die noch lebenden 187 Veteranenwittwen, im Alter von 77 bis 96 Jahren stehend, durchweg erwerbsunfähig und auf die knappen Gnadenbezüge aus öffentlichen Fonds angewiesen, dabei größtentheils körperlich gebrechlich und somit äußerst hilfsbedürftig sind. Mögen unsere Leser den edlen Zweck des Komitees durch Geldgaben nach Kräften unterstützen. — Gleichzeitig werden diejenigen Wittwen von Veteranen der Freiheitskriege, welche einer Unterstützung besonders dringend bedürftig sind, darauf aufmerksam gemacht, daß etwaigen an das obengenannte Bureau zu richtenden Gesuchen folgende Papiere beizufügen sind: a) die Militärpapiere des verstorbenen Ehemanns oder — falls diese verloren gegangen sind — eine Bescheinigung der Polizeibehörde bezw. des Landrathsamts, daß der verstorbene Ehemann die Feldzüge von 1813|15 mitgemacht hat, b.) eine Bescheinigung der Behörde, daß Bittstellerin einer Unterstützung würdig und bedürftig ist. — Nach Maßgabe der einlaufenden Mittel ist auch die Beschenkung unverehelichter und hilfsbedürftiger Töchter verstorbener Freiheitskämpfer ins Auge gefaßt. Solchen Unterstützungsgesuchen sind dieselben Papiere und behördlichen Bescheinigungen beizufügen, wie den Wittwengesuchen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß die Wittwenunterstützungen vorangehen und die Töchterunterstützungen nur erfolgen können, wenn die Mittel reichlich fließen

△ [Der Winter] ist jetzt mit seiner ganzen Strenge eingezogen. Es pulsirt sofort auch ein neues Leben in allen Geschäftszweigen, die Schaufenster der Ladenbesitzer erhalten ein prunkhaftes Gepräge, und allerorts kann man die rührigsten Vorbereitungen zum nahenden Weihnachtsfeste wahrnehmen. — So ist es seit Jahrhunderten gewesen und so ist es heute noch, überall, wo das fröhliche, liebliche Weihnachtsfest in Hütte und Palast Eltern und Kinder unter den glitzernden Tannenbäumchen zur Freude vereinigt. Ein derartiges Fest wirft seine Schatten voraus, durch Wochen vorher werden von Alt und Jung, Reich und Arm Geschenke eingekauft und versandt, wodurch Handwerk und Industrie gefördert und vielen Beschäftigungslosen die willkommene Arbeit geboten wird. Viele Industriezweige verdanken allein dem Weihnachtsfeste ihre jetzige Bedeutung, und hierzu zählt vor Allem die Fabrikation der Thorner Honig- oder Pfefferkuchen Es ist kaum zu glauben, welchen Umfang jetzt ein Thorner Honigkuchenbetrieb hat. Die immensen Vorräthe, welche seit dem Sommer, in Zinkkisten wohl verpackt, aufbewahrt sind, werden nunmehr geöffnet, revidirt, weiter verpackt, und in großen und kleinen Kisten nach der Bahn und Post gefahren, von wo aus sie die Reise nach allen Richtungen der Weltkugel antreten. Kommen doch täglich, wie ich zufällig Gelegenheit hatte in der Honigkuchenfabrik des Hoflieferanten Herrmann Thomas zu sehen, ca. 120 – 150 große Bahnkisten und ca 200—300 Postkisten zum Versandt. Diese Fabrik beschäftigt seit dem 1. November ca. 125 Arbeiter und es werden täglich ungefähr für 3500 Mark Honigkuchen hergestellt. Besonderes Augenmerk widmet die Firma in diesem Jahre zum ersten Male einem extrafeinen runden Lebkuchen in elegantem Carton, der wohl seiner Schönheit und Originalität wegen in keiner Versandkiste fehlen wird. Der Carton enthält Abbildungen sämmtlicher Sehenswürdigkeiten von Thorn, so Rathhaus, Eisenbahnbrücke, Coppernikusdenkmal, Thorn von Dybow aus, Jakobskirche Altes Schloß, Artushof etc

+ [Ungiltige Wahl.] Von der Wahlprüfungs-Commission des Reichstages ist die Wahl des Abg. Holtz Parlin (freikons.) im Wahlkreise Schwetz abermals für ungiltig erklärt worden. Die im Sommer d. J. vorgenommene Nachwahl wurde bekanntlich auf Grund der 3 Jahre alten Wahllisten vollzogen, die der ersten (ungiltigen) Wahl zu Grunde gelegt waren, was der klaren Vorschrift des Wahlgesetzes widerspricht. Herr Holtz war von den Deutschen aller Parteien nur mit kleinerer Majorität gegen den polnischen Candidaten gewählt worden.

= [Falb] sagt für den Dezember viel Schnee voraus; besonders starke Schneefälle sollen in der ersten Hälfte des Monats eintreten. Die Temperatur soll dabei im ersten Drittel kalt, im zweiten normal und im letzten sehr kalt sein; der Temperatursturz würde am 24., also gerade vor Weihnachten eintreten, auch die Schneefälle sollen dann wieder etwas zunehmen. An kritischen Tagen hat der Dezember zwei, am 4 einen solchen 2 Ordnung, am 20 einen 3 Ordnung. — Wir haben an dem gestrigen Tage außer der Kälte nichts besonders „Kritisches“ entdecken können.

⅄ [Eisbahn.] Gestern fand auf dem Grützmühlenteiche die Eröffnung der Röderschen Eisbahn statt Es hatten sich über zweihundert Personen eingefunden, um dem der Gesundheit so förderlichen Eislaufvergnügen zu huldigen. Es mag hier die Mahnung Platz finden, beim Schlittschuhlauf den Mund stets geschlossen zu halten, da das Athmen durch den offenen Mund leicht schwere Erkältungen und Krankheiten verursacht.

Auch Herr Uebrick hat seine künstliche Eisbahn auf der Vorstadt wieder eröffnet, desgleichen ist die Eisbahn auf dem Grabenterrain am Bromberger Thor in vollem Betrieb. Auch im Viktoria-Garten ist jetzt eine künstliche Eisbahn errichtet.

— [Das Promenadenkonzert,] welches morgen vom Infanterie-Regiment v. d. Marwitz ausgeführt wird, findet nicht, wie gewöhnlich auf dem Altstädtischen Markte, sondern auf dem Grützmühlenteich statt.

ꭗ [Mit dem Bau der Imprägniranstalt] in Rudak soll dem Vernehmen nach im nächsten Frühjahr begonnen werden.

+ [Strafkammer.] Die unverehelichte Ernestine Busse, eine Tochter der Arbeiter Julius und Pauline geb. Schiemann-Busse'schen Eheleute in Philippsmühle war am 5. März d. J. von einem Kinde entbunden worden, dessen Vater der Knecht Emil Fehlau in Gr. Nessau war. Zur Zeit der Konzeption hatte die Ernestine Busse das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet, so daß Fehlau auf Antrag der Berechtigten strafrechtlich hätte belangt werden können. Der Vater der jugendlichen Mutter setzte sich mit dem Pfarrer Endemann in Podgorz in Verbindung und dieser verfaßte einen Strafantrag, den er von Busse unterschreiben ließ und der Staatsanwaltschaft einreichte. Mehrere Wochen darauf ging bei der Staatsanwaltschaft ein zweites, von Busse unterzeichnetes Schreiben ein, in welchem er behauptete, daß er die Denunziation gegen Fehlau nicht eingereicht, dazu auch gar keinen Grund gehabt habe, da Fehlau für seine Tochter und deren Kind sorge und seine Tochter nächstens heirathen werde. Zum Schlusse dieses Briefes erklärte er, daß er die Denunziation „als Urkundenfälschung anerkennen“ müsse. Dieses Schreiben, das Beleidigungen für den Pfarrer Endemann enthält, soll der Arbeiter Gustav Feege aus Kunkel auf Veranlassung der Busse'schen Eheleute verfaßt haben. Er hatte sich deshalb ebenso wie die Busseschen Eheleute wegen Beleidigung zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen gegen jeden der Angeklagten. — Wegen Entwendung von Kleidungsstücken und Gärtnerhandwerkzeug wurde dem Arbeiter Peter Golumb (alias Kowalski) eine zweimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Ferner wurden bestraft: der Schneidermeister Friedrich Feldt aus Culm wegen strafbaren Eigennutzes und Beleidigung mit einer Geldstrafe von 60 Mark, eventuell 12 Tagen Gefängniß, der Schneidergeselle Carl Schmelter aus Culm wegen strafbaren Eigennutzes und Sachbeschädigung mit einer Geldstrafe von 15 Mark eventuell 3 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Heinrich Piehl aus Mocker wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit einer Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängniß und die Arbeiterfrau Hulda Piehl, geb. Bommert, aus Mocker wegen Beleidigung mit einer Woche Gefängniß. Die des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagte unverehelichte Martha Gedike aus Mocker wurde freigesprochen, ebenso die Grenzaufseherfrau Anna Janisch, früher in Schillno, jetzt in Ottlotschinek, welcher zur Last gelegt war, die Grenzaufseher Borowskischen Eheleute in Schillno bestohlen zu haben. — Zwei Sachen wurden vertagt, darunter auch diejenige gegen den Redakteur Johannes Lipinski aus Thorn, welcher beschuldigt war, durch einen Artikel in der „Gazeta Codzienna“ die Mitglieder des Kriegervereins zu Löbau öffentlich beleidigt zu haben.

+ [Schwurgericht.] In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Lehrer Romatzki aus Dubielno von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen.

ħ [Zum Projekt der Erbauung eines Holzhafens bei Thorn] erfahren wir, daß dasselbe der Genehmigung der zuständigen Behörden — Königliche Regierung, Wasserbauverwaltung — gefunden hat. Das Projekt soll nunmehr öffentlich ausgelegt werden, damit etwaige Einwendungen gegen dasselbe kundgegeben werden können. Der Hafen soll bekanntlich unterhalb Thorn bei Korzeniec angelegt werden. Die Kosten sind auf drei Millionen Mark veranschlagt. Zum Bau wird auf eine Staatsbeihilfe gerechnet, die übrigen Kosten sollen im Wege eines Aktienunternehmens aufgebracht werden.

§ [Polizeibericht vom 5. Dezember.] Gefunden im Klärwerk: Ein schwarzes Fächerportemonnaie, enthaltend zwei anscheinend goldene Ringe (einer gezeichnet P. E.) und eine Kontrolmarke für Feuerausbruch. — Verhaftet: Zwei Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute mittags 0,12 Metr. über Null, das Wasser fällt weiter. Kinder und Erwachsene passiren bereits in größerer Anzahl die Eisdecke der Weichsel nach der Bazarkämpe hin. Bei dem anhaltenden Frost wird jetzt wohl Seitens der städtischen Baubehörde mit der Herstellung eines haltbaren Ueberganges vorgegangen werden können.

⊙ Mocker, 5. Dezember. Die Kriegs-Veteranen der Ortsgruppe Mocker halten diesen Sonntag um 1½ Uhr Nachmittags im Vereinslokal bei Westphal ihre ordentliche Monatsversammlung ab. — Seitens des Vorstandes werden wir gebeten, zur Vermeidung von Irrthümern darauf aufmerksam zu machen, daß die zu Sonntag nach dem Restaurant Brock in Mocker einberufene Versammlung von Kriegsinvaliden mit dem Veteranen-Verbande nicht zusammenhängt.

? Stewken, 5. Dezember. Gestern, gegen 7 Uhr Abends, brach auf dem Gehöft des Gastwirths Dümler zu Rudak Feuer aus durch welches ein Stall und eine Scheune, letztere mit Getreide und Futtervorräthen gefüllt, eingeäschert wurde; das Vieh konnte noch gerettet werde, Kurz nach Ausbruch des Feuers erschienen 2 Kompagnien Artillerie aus dem nahen Fort VII, sowie eine Abtheilung Infanterie aus den Rudaker Baracken, letztere mit einer Feuerspritze auf der Brandstelle. Dem energischen Eingreifen des Militärs und der herrschenden Windrichtung ist es zu erdanken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt wurde. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

[:] Aus dem Kreise Thorn, 4. Dezember. Am 1. d. Mts. wurden von 16 Schützen auf der Seyder und der dazu gepachteten Leibitscher Jagd 151 Hasen geschossen.

⊙ Culmsee, 4. Dezbr. Dem Käthner Hubert Wesolowski aus Dubielno wurde die auf heutigem Wochenmarkte von ihm feilgebotene Butter beschlagnahmt, weil bei jedem Pfunde 35 Gr. fehlten. — Gestern wurde hier vom hiesigen Schlachthausinspektor ein Rind wegen Tuberkulose und ein Schafbock wegen Lungenbrand der Freibank überwiesen und heute im Schlachthause als minderwerthige Eßwaare verkauft. — Die am Montag, den 7. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr hierselbst stattfindende Sitzung der Stadtverordneten hat folgende Tagesordnung: 1. Kenntnißnahme von dem Resultat der Stadtverordnetenwahlen am 17. November cr. und Einführung des zum Ersatzmann gewählten Malermeisters Reinhold Franz. 2 Kenntnißnahme von dem Protokoll über die ordentliche Kassenrevision pro Oktober 1896. 3. Wahl einer Kommission zur Revision der Jahresrechnung pro 1895/96. 4. Wahl eines Baumeisters und Bewilligung der zur Besoldung desselben erforderlichen Mittel. 5. Geschäftliches. — Seitens der Polizeiverwaltung sind die hiesigen Bürger am 4. d. M. durch besondere Schreiben zur Leistung von Feuerlöschdiensten einestheils als Spritzen- und Wassermannschaften, anderntheils zur Gestellung von Pferden aufgefordert worden,

Eingesandt.

Verein der Pelzmützen. Unter diesem Namen hat eine große Anzahl Herren hiesiger Stadt, welche Pelzmützen tragen, sich vereinigt, um die übliche Höflichkeitsbezeugung durch das in der kalten Jahreszeit nicht ungefährliche Abnehmen der Kopfbedeckung durch den militärischen Gruß zu ersetzen. Da nicht geleugnet werden kann, daß Leute mit dünnem Kopfhaar durch häufiges Abnehmen der Kopfbedeckung sich leicht eine Erkältung zuziehen können, findet die Bestrebung des Vereins große Sympathie und dürfte der militärische Gruß bald auch hier allgemein werden. m.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 4. Dezember. Etwa 600 Hörer der medizinischen Fakultät veranstalteten heute auf der Universitätsklinik eine Kundgebung gegen den Prof. der Chirurgie Josef Kovacs, wegen dessen angeblich ungerechter Härte bei den medizinischen Rigorosen. Der Dekan forderte die Studenten auf, von den lärmenden Kundgebungen abzustehen und ihre Beschwerden schriftlich zu überreichen. Prof. Kovacs erklärt, er könne sein Verfahren, das er für gerechtfertigt halte, nicht ändern.

Béziers, 4. Dezember. Ferdinand Lesseps, welcher Unteroffizier bei den 13 Jägern ist, hatte in Folge eines Streites mit einem Kameraden einen Zweikampf und verletzte denselben schwer.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 5. Dez. um 6 Uhr Morgens über Null: 0,30 Meter. — Lufttemperatur — 13 Gr. Cels. — Wetter heiter. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 6. Dezember: Wolkig, nahe Null, Nebel und Niederschläge.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	5. 12	4 12.
Russ. Noten. p. Cassa	217,20	217,20
Wechs. auf Warschau k.	216,—	216,—
Preuß. 3 pr. Consols	98 40	98 20
Preuß. 3½ pr. Consols	103,60	103,60
Preuß. 4 pr. Consols	103 80	103 80
Dtsch. Reichsanl. 3%	98.10	98,20
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,40	103,40
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	—,—
Poln. Liquidatpfdbr.	— —	66 90
Westpr. 3% Pfndbr.	93 30	93 30
Disc. Comm Antheile	206,60	206.98
Oesterreich. Bankn.	170,—	169,90
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	still	schwäch

	5. 12.	4 12.
Weizen: Dezember	177,—	178 75
loco in N.-York	98.⅝	101,c
Roggen: loco.	29 75	131,—
Dezember	129 75	131 —
Hafer: Dezember	29 75	129.75
Rüböl: Dezember	56,80	57,80
Spiritus 50er: loco.	57.	— —
70er loco.	37 50	37 60
Dezember	42,2	42 20
Mai	43,10	43 10

Wechsel-Discont 5%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Herrmann Seelig

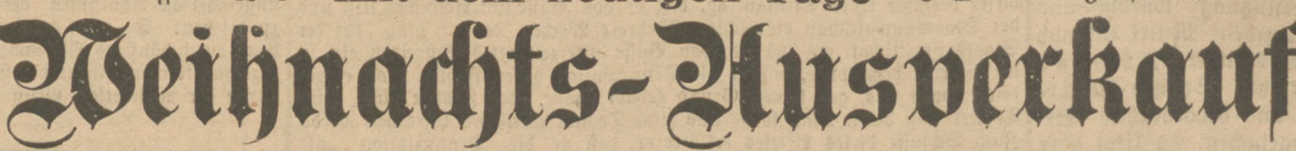
THORN,

Breitestrasse 33.

Fernsprecher 65.

Mode=Bazar

eröffnet ☛ mit dem heutigen Tage ☚ einen großen



und bietet sich besonders in diesem Jahre der geehrten Kundschaft eine günstige Gelegenheit, vortheilhafte Einkäufe zu machen, dadurch, daß es der Firma gelungen ist, Kolossalabschlüsse mit den größten Fabriken des In= und Auslandes getroffen zu haben. Von den für den Ausverkauf ausgestellten Waaren empfiehlt sich unter anderen als hervorragend billig.

Kleiderstoffe.

1 Posten **Berliner Warps,** doppeltbreit, in soliden hübschen Mustern, sonstiger Preis 60 Pf. **jetzt 40 Pf. per Mtr.**

1 Posten **Noppés** in beigeartigen Melangen und grosser Farbenauswahl, doppeltbreit, sonstiger Preis 90 Pf. **jetzt 60 Pf. per Mtr.**

1 Posten **Cheviot Diagonales** in schönen Tuchfarben, doppeltbreit, sonstiger Preis 90 Pf. **jetzt 60 Pf. per Mtr.**

1 Posten **bestickter Damentuche** in wundervollen Farben, sehr effektvoll, doppeltbreit, sonstiger Preis Mk. 1,35 **jetzt 90 Pf. per Mtr.**

1 Posten **Serpentine-Diagonales** in den modernsten Farben, reine Wolle doppeltbreit, sonstiger Preis Mk. 1,35 **jetzt 90 Pf. per Mtr.**

1 Posten **ombrés Careaux,** hervorragende Neuheit der Saison, in wirkungsvollen Farben, reine Wolle, doppeltbreit, sonstiger Preis Mk. 1,80 **jetzt Mk. 1,20 per Mtr.**

1 Posten **blaugrüner schottischer Stoffe** in vornehmen Farbenstellungen, reine Wolle, doppeltbreit, sonstiger Preis Mk. 2,25 **jetzt Mk. 1,50 per Mtr.**

1 Posten **englischer Stoffe,** gediegener Costum-Stoff, reine Wolle, doppeltbreit, sonstiger Preis Mk. 2,25 **jetzt Mk. 1,50 per Meter.**

1 Posten **Original englischer Stoffe,** hervorragend schwere Kleider, 120 cm breit, reine Wolle, sonstiger Preis Mk. 3,00 **jetzt Mk. 2,25 per Mtr.**

1 Parthie **Cheviots,** reine Wolle, in sämmtlichen modernen Farben, 100—115 und 120 cm breit, **jetzt Mk. 0,90, 1,00, 1,25, 1,50 per Mtr.**

Seidenstoffe,

1 Posten **schwarze reinseidene Merveilleux,** gute haltbare Waare **jetzt Mk. 1,90, 2,00, 2,50 per Mtr.**

1 Posten **schwarze reinseidene Damassées** in reizenden Dessins, schwere Qualität, **jetzt Mk. 2,25 per Mtr.**

1 Posten **couleurter Shangais,** reine Seide, in wirkungsvollen Lichtfarben, sehr geeignet für Gesellschaftstoiletten, **jetzt Mk. 1,20 per Mtr.**

Couleurte Taffet-Chinés und Damassées in den neuesten Dessins und überraschend schöner Farbenauswahl, geeignet für Strassen-, Diners- und Gesellschaftstoiletten, **von Mk. 2,50 bis 15,00 per Mtr.**

Das grosse Lager von Damen- und Kinder-Confection

wird der vorgerückten Saison halber zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. Nur diesjährige Façons.

Elegante Jaquets, sonstiger Preis Mk. 15, 20, 30, 40 jetzt Mk. 10, 12, 15 u. 20.

Abendmäntel in wunderbarer Auswahl, Saisonpreis Mk. 20, 25, 30, 50, 75 jetzt Mk. 15, 20 25 u. 40.

Um den vielseitigen Wünschen der geehrten Kundschaft Rechnung zu tragen, hat die Firma einen neuen Artikel für den Verkauf aufgenommen und zwar

Herren= und Damen=Wäsche vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

und dürfte es der Damenwelt von großem Interesse sein, die neu aufgenommenen Artikel einer Ansicht zu unterwerfen.

1 großer Posten rein leinener Taschentücher mit kleinen Webefehlern, Mk. 2,50 pr. Dutzend.

Haus- u. Tändelschürzen, Tafel-, Thee- u. Kaffee-Gedecke

sind in großer Auswahl, mit sehr billigen Preisen versehen, vorräthig.

1 großer Posten **Helgolandtuch,** bewährter Stoff für Leib= und Bettwäsche, in Stücken **von 20 Mtr. für Mk. 8,00** befindet sich wieder am Lager.

Grosses Lager in Gardinen, Möbelstoffen, Portieren, Teppichen, vom billigsten bis zum allerfeinsten Genre.

Besichtigung der Ausstellung gestattet. Kein Kaufzwang.

Auf die Anfertigung von Costumes nach Maaß

☛ unter bekannt bewährter Leitung, ☚ erlaubt sich die Firma noch ganz besonders aufmerksam zu machen

Trauerkleider werden innerhalb 24 Stunden gefertigt.

Herrmann Seelig,

Mode-Bazar.

Streng feste Preise. Der äusserste Verkaufspreis ist in deutlichen Zahlen auf jedem Artikel vermerkt.

Streng feste Preise. Der äusserste Verkaufspreis ist in deutlichen Zahlen auf jedem Artikel vermerkt.

Streng feste Preise. Der äusserste Verkaufspreis ist in deutlichen Zahlen auf jedem Artikel vermerkt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck. Thorn.